

Die Schweizerfrau in ernster Zeit

Autor(en): **Hanka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizerfrau in ernster Zeit.

Das Kohlenproblem gelöst? Fast konnte man es meinen, wenn man zu Anfang der Heizperiode den Inseratenteil der Tagespresse durchblätterte. Dem ahnungsvollen Zentralheizungsbesitzer ist dabei ein Licht aufgegangen, hat er doch ausgerechnet, daß ihm bei Anbringung all der angepriesenen Neuerungen ein Kohlenüberschuß von sage und schreibe 20 Prozent „blühen“ wird. Die Rechnung ist nämlich einfach: 1. Anbringen der Fensterabdichtung = 30% Einsparung; 2. Anbringen des „X“-Kohlensparsers = 30% Einsparung; 3. Anbringen des elektrischen Regulators = 20% Einsparung; 4. Heizkessel unterteilen = 20% Einsparung; 5. Element einbauen = 20% Einsparung; total 120% Einsparung! Da sind aber die Kohlenhamsterer böß blamiert! — Doch Spaß aparte. Tatsache ist, daß überall nichtsdestotrotz die Kohlenvorräte schwinden. Aber der Frühling ist nicht mehr weit, trotzdem zu Anfang Februar der Winter noch einmal mit schwerem Schneetreiben sich bemerkbar machte! Wenn wir den erbärmlichen Kohlenrest noch etwas strecken wollen, so übergießen wir ihn mit Wasser, in welchem gewöhnliches Kochsalz fünf Minuten lang gekocht hat. Diese Kohlen brennen sparsamer und heizen besser. Daß dies kein Spaß ist, werden Sie erfahren, sobald Sie das kleine Experiment ausprobiert haben.

Weinen ist gesund! — nämlich für die Augen. Ein Arzt im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ hat das Vergießen von Tränen als außerordentlich gesund erklärt. Er will herausgefunden haben, daß jede einzelne Träne im Auge 28 Stück Bazillen tötet. Die Tränenflüssigkeit hat nach seiner Ansicht eine stark desinfizierende Wirkung. Also: hin und wieder eine Krokodilsträne vergießen, auch wenn es einem nicht „ums Brüele-n-ischt“!

Eine „punktfreie Kinderschürze“ fabrizieren wir wie folgt: Wir kaufen ein großes buntes, rotes oder gelbes Taschentuch oder Kopftuch, das wir ohne Coupons erhalten werden. Dazu brauchen wir noch etwas in der Farbe passendes Hätelgarn und anderthalb Meter ebenfalls passende bunte Baumwoll-Liße. Das Taschentuch legen wir vor uns auf den Tisch in der Weise, daß die eine Spitze oder Ecke gegen uns gerichtet ist. Nun klappen wir die obere Ecke gegen uns zu, so daß oben ein gerades Stück von 16—18 Zentimeter entsteht. Dieses also auf die Vorderseite der Schürze umgeklappte Dreieck nähen wir mit einem hübschen Fierstich mit Hätelgarn fest. An den beiden Enden dieses Dreiecks nähen wir nun einen halben Meter Liße an als Halsband, das wie bei einer Küchenschürze um den Hals hängt. An die beiden seitlichen Ecken wird ebenfalls je ein halber Meter Liße als Bindband genäht. Die nun nach unten hängende Spitze wird abgeschnitten ungefähr in der Größe des obern Dreiecks. Aus dem Abschnitt wird die dreieckige Tasche verfertigt, die in der Mitte der Schürze angebracht wird. Diese hübsche und im Nu genähte Schürze wird auch als praktisches Geschenk viel Freude machen.

Für Kaffeeschwestern, die aufgewärmten Kaffee nicht lieben und doch nicht für jedes „Chacheli“ die ganze Garnitur (Kaffeemühle, Pfanne, Filter, Kanne usw.) „anschmieren“ wollen, habe ich neulich einen glänzenden „Tip“ gelesen: Wir bereiten einen Kaffee-Extrakt folgender-

maßen: 250 Gramm gemahlener Kaffee wird in einen Filter getan. In einem Liter Wasser werden 3—4 Löffel Zichorie gekocht und dieses siedend, aber nur löffelweise in den Filter gebracht. Dieser Extrakt wird in eine gut verschlossene Flasche gefüllt. Soll Milchkaffee bereitet werden, wird in eine erwärmte Kaffeekanne pro Person ein Eßlöffel Extrakt geschüttet und 2—3 Löffel siedendes Wasser beigefügt. Dann wird heiße Milch nach Belieben zugegossen. Dieser Extrakt hält sich wochenlang gut und schmeckt genau wie frisch gemahlener und frisch zubereiteter Kaffee.

Jetzt Apfelsmus einmachen! Viele Apfelsorten beginnen nicht nur zu „schwielen“, sondern auch zu „bößern“. Um möglichst viel davon zu retten, müssen nun die Vorräte einer Totalrevision unterzogen werden. Alle angegedeckten und geschrumpften Äpfel werden jetzt zu Apfelsmus verarbeitet und dieses sterilisiert oder heiß in die Büchlerflaschen eingefüllt. Zum Bereiten von Apfelsmus werden nur Stiel und Flegel, sowie die schlechten Stellen entfernt. Die Äpfel werden ungeschält geviertelt, gewaschen und samt dem Kernhaus mit dem nötigen Wasser weichgekocht. Nachher werden sie durchgetrieben und mit oder ohne Zucker sterilisiert oder heiß eingefüllt. Auf diese Weise wird das Mus kräftig und enthält die wertvollen Bestandteile der Schale und des Gehäuses. Apfelsmus läßt sich vielseitig verwenden, nicht nur für die Kinderstube. Zusammen mit gebähten Brotresten oder auch mit Zwieback und einer Vanillecreme ergibt es ein beliebtes und nahrhaftes Nachtessen: In eine Schüssel wird abwechslungsweise eine Lage Brot (Zwieback) und eine Lage Mus gegeben. Zuerst Mus. Darauf wird eine Vanillecreme gegossen und einige Stunden kalt gestellt. Kaffee dazu!

Kartoffelknödel sind ebenfalls ein ganz ausgezeichnetes, billiges und wohlschmeckendes Gericht: 750 Gramm gefottene Kartoffeln werden durch ein Sieb getrieben. Dann werden 100 Gramm Speck, 100 Gramm Brot, eine feingeschnittene Zwiebel und gehacktes Grünes (Peterli, Lauch, Rabisblätter usw.) in etwas Fett gedämpft und zusammen mit 2 Eiern und 20 Gramm Mehl unter die Kartoffeln gemischt. Von dieser Masse werden Kugeln geformt. Diese werden eine Viertelstunde lang bei kleinem Feuer in siedendem Salzwasser gebrüht und dann auf eine Platte angerichtet. Mit Brösmel oder je nach Belieben mit einer Zwiebel- oder Tomatensauce abschmelzen oder mit brauner Butter und Reibläse „abfertigen“. Zusammen mit Apfelsmus, Kompott oder Salat ein ausgezeichnetes „fleischloser“ Mittag.

Eine Kastanientorte erspart uns das Mehl und bietet eine Abwechslung: Für 4—5 Personen braucht es knapp 400 Gramm weichgefottene, durch ein Sieb gestrichene Kastanen. Als Zutaten braucht es 125 Gramm Zucker, etwas Vanille, 4—5 Eier, 20 Gramm Mehl. Eigelb und Zucker werden während einer halben Stunde schaumig gerührt, die Kastanienmasse, das Mehl und zuletzt der Eierschnee dazugegeben und in eine mit Mehl bestäubte Form gefüllt. In nicht zu heißem Ofen eine Stunde langsam backen. Wenn erkaltet, mit Vanille-Glasur garnieren.

Hanka.

Bücherchau.

„Im Strom des Lebens.“ Erzählungen von Basler Dichterinnen. Verein „Gute Schriften“ Basel. Preis 50 Rappen.

Fünf verschiedene Beiträge von fünf in Basel lebenden Schriftstellerinnen sind in diesem Heft vereinigt. Alle diese Frauen haben uns etwas Besonderes zu sagen. Sie stellen Menschen vor uns hin, die vom Strom des Lebens erfasst werden und ihr Schicksal erfüllen müssen. Keinem ist Schweres erspart, es kommt nur darauf an, wie er damit fertig wird.

Mathilde Brede, Ein Engel der Gefangenen. Von Ingeborg Maria Sid. Übersetzt von Pauline Kläiber-

Gottschau. 242 Seiten, Leinen RM. 2.85. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart W.

Wie aus dem tiefen Erleben der göttlichen Liebe das Leben der Zwanzigjährigen sich wandelt, wie sie den Weg zu den Gefangenen Finnlands findet, und zwar nicht nur den äußerlich schon mühsamen Weg in die Zellen, sondern den Weg zu dem Herzen auch des Verstoßtesten, das klingt wie eine wunderbare Legende, aber wie eine Legende, die nichts Erdenfernes an sich hat, dazu sind die Gestalten ihrer Schützlinge wie Mathilda Brede selbst zu wirklichkeitsnahe eingestellt, und gerade das macht dieses Buch so lebensbejahend, daß es eine ganz große Kraft ausstrahlt.